

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für eine Ankerzeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz 2, die Redaction Bahnhofsstraße 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Samstag, den 1. d. M., um 11 Uhr nachts traf die Leiche weiland Sr. I. und I. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Ferdinand Salvator mittels Separatzuges auf dem Westbahnhofe in Wien ein. Auf dem Bahnhofs wurde die Leiche des Höchstverbliebenen von dem Ersten Obersthofmeister G. v. C. Prinzen zu Hohenlohe empfangen und hierauf ohne Gepränge in die Kirche zu den PP. Kapuzinern überführt, wofelbst, nach vorgenommener Einsegnung, die Bestattung in der kaiserlichen Familiengruft erfolgte.

Sr. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juli d. J. Allerhöchstem Statthalter im Königreiche Galizien und Lodomerien und dem Großherzogthume Krakau Dr. Kasimir Grafen Badeni das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation in Ungarn.

Budapest, 1. August.

Die politische Situation hat sich eigentlich durch die Ablehnung, welche gestern den entgegenkommenden Vorschlägen des Minister-Präsidenten Grafen Szapary seitens der äußersten Linken zutheil geworden, nicht verändert. Nach wie vor steht die Absicht der Opposition: durch die Obstruction die Botierung der Verwaltungsvorlage zu verhindern, unabänderlich fest, und es muß daher heute mit der gleichen Lage gerechnet werden, wie sie schon vorgestern oder eigentlich schon vor sechs Wochen bestand oder doch als ganz bestimmt vorhergesehen werden konnte.

Die Frage, welche sich heute der Regierung und der Regierungspartei aufdrängt, ist also keine neue, sie geht vorerst dahin: was könnte man noch weiter versuchen, um die Obstruction zum Stillstande zu bringen? Und die nächste zu beantwortende Frage würde dann lauten: was müsste geschehen, wenn die Opposition bei ihrer Taktik des Todtredens noch längere Zeit verharrt? In Kreisen, wo man Abwechslung und radicale Lösungen liebt — und das gilt nicht nur von den Anhängern der Regierungspartei — ist man mit einem sehr einfachen Rathschlage rasch bei der Hand und beantragt die Auflösung des Reichstages wie die rasche

Ausschreibung von Neuwahlen. Man braucht sich jedoch nur die Chancen des Wahlkampfes und die wahrscheinliche Gestaltung des neuen Hauses in der heutigen Situation zu vergegenwärtigen, um sich sehr bald zu überzeugen, daß dieses Mittel nicht die Lösung der Krise, sondern nur eine Vertagung derselben herbeiführen würde. Man muß eben bedenken, daß sich die Majorität bisher um die Wahlagitation nicht bekümmert, daß jedoch die Opposition durch ihre Brandreden, durch ihre Interpellationen über die Fiumaner Vorgänge und über das deutsche Theater die öffentliche Stimmung in einer Weise beeinflusst hat, welche der Majorität in diesem Augenblicke auf keinem Fall günstig sein kann.

Die Regierungspartei hat es eben im Laufe der letzten Wahlen unterlassen, die öffentliche Meinung — welche sich im ganzen Lande in überwiegender Mehrheit für die Comitatsreform ausgesprochen — gegen die Obstructionisten auszunützen, und es ist daher unter solchen Umständen nicht sehr wahrscheinlich, daß die äußerste Linke eine große Einbuße an Mandaten bei den Neuwahlen erleiden würde. Aber selbst angenommen, daß diese Partei auf die Hälfte ihrer heutigen Vertreter reducirt würde, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß die überbleibenden 50 Deputirten die Obstruction gegen die Verwaltungsvorlage auch im neuen Hause fortsetzen könnten und auch fortfsetzen würden. Die Regierung und ihre Partei würden also im October mit einem neugewählten Hause, und zwar nach einer endlosen Abreißdebatte, genau derselben Lage gegenüberstehen, in der sie sich heute befinden.

Der Kern der heiklen und schier unerträglichen Situation liegt ja nicht in der heutigen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses, sondern in der Verwaltungsvorlage selbst und dann in der Geschäftsordnung des Hauses, welche keinen Schluß der Debatte kennt. Da voraussichtlich auch nach den Neuwahlen die Abänderung der Geschäftsordnung nicht durchzuführen wäre — die Opposition würde ja jeden bezüglichen Antrag mit der Obstruction beantworten — so drehen sich also die Schwierigkeiten der Lage, durchaus praktisch genommen, nur um die Verwaltungsreform und deren Schicksal.

Allerdings wäre mit der Absetzung derselben von der Tagesordnung die Situation allsogleich geklärt, aber dieses Auskunftsmittel würde nicht nur die Demission des Cabinetes Szapary zur unmittelbaren Folge haben, sondern auch mit einem Siege der Opposition gleichbedeutend sein, der den Parlamen-

tarismus in Ungarn vollständig auf den Kopf stellen müßte. Es ist heute ganz vergeblich, darüber zu discutieren: ob die Vorlage einer so umfassenden Verwaltungsreform, und zwar ein Jahr vor den Neuwahlen, ein taktischer Fehler des Ministeriums war oder nicht — dieser Fehler ist nun einmal gemacht, und er war eine naturnothwendige Folge des großen Reformprogramms, das nach dem Eintritte Szilagyi's in das Ministerium und nach dem Rücktritte Tisza's urbi et orbi verkündet worden war und daher auch eingehalten werden mußte. Die Verwaltungsreform und die Obstruction sind also da, und es muß mit diesen Factoren absolut gerechnet werden, es müßte denn sein, daß man glaubt, mit der Demission des Grafen Szapary und der Zurückziehung der Vorlage irgend etwas erreichen zu können — was doch gewiß nicht der Fall wäre. Und da scheint also der einzige correcte Ausweg momentan der zu sein: die Opposition fortreden zu lassen, aber auch gleichzeitig im ganzen Lande eine Action der Wählermassen seitens der Regierungspartei und der gemäßigten Opposition hervorzurufen.

Auf solche Art müßte das Ansehen der Opposition auf jeden Fall Schaden leiden, und es würde durch eine solche Thätigkeit zum mindesten der Boden für die eventuell vor der Zeit doch unausbleiblichen Neuwahlen zu Gunsten der liberalen Partei hergerichtet werden. Alle besonnenen Elemente der Regierungspartei sind dieser Anschauung, und die es nicht sind, meinen es nicht ehrlich und aufrichtig mit dem Ministerium oder doch nicht mit dem Grafen Szapary. Man mag über die staatsmännischen und individuellen Qualitäten des Cabinetchefs wie immer denken, aber wenn sich Graf Szapary heute zurückzieht, dann ist es sehr fraglich: ob sich Graf Albin Csaky oder Labislaus von Szögheny unter den heutigen Verhältnissen zur Uebernahme des Minister-Präsidiums bereit erklären würden.

Und thäten sie es nicht, dann könnte die Demission des Grafen Szapary sehr leicht der Anfang vom Ende eines stetigen lebensfähigen liberalen Regimes oder doch der heutigen Regierungspartei sein, worüber sich niemand so sehr freuen könnte, als die gemäßigte Opposition und Graf Albert Apponyi, dem dann die Rolle des «Tertius gaudens» zufiele. Das sollten diejenigen doch überlegen, welche heute daran denken, wie es in Ungarn aussehe würde, wenn Graf Szapary und die Verwaltungsvorlage vom parlamentarischen Schauplatze verschwänden.

Feuilleton.

Wolle oder Leinen?

Von Dr. von Pettenkofer.

II.

Sehr verschieden verhält sich die Pflanzenfaser von der thierischen Faser auch noch durch die Elasticität. Wenn man z. B. einen Bündel Wolle naß macht, den mag man zusammendrücken, er geht immer wieder auf. Nehmen Sie aber z. B. Watte, Baumwollfaser, und machen Sie sie naß, die läßt sich zusammendrücken und bleibt dann auch, selbst wenn sie trocknet, fest wie ein Papier zusammengeklebt.

Daher kommen uns auch unsere wattierten Kleidungsstücke im neuen Zustand viel wärmer vor, als wenn man sie eine Zeitlang getragen hat. Da meint es war, und doch ist nichts herausgekommen, die alte Substanz ist drin geblieben. Aber durch Benetzen oder durch Schweiß wird die Watte feucht, und wenn sie in diesem feuchten Zustand zusammengedrückt wird, so wird der Weg für den Ausfluß der Wärme nach außen ein kürzerer und in dem Maße geht die Wärme auch schneller fort, und so kommt uns das viel kühler vor.

Es ist merkwürdig, daß die Wärmeleitfähigkeit der Wollsubstanzen für sich eigentlich nicht viel verschieden ist und es wesentlich auf die Form ankommt,

in welcher sich diese Fasern befinden. Je krauser ein Gewebe ist, umso mehr läßt es die Wärme durch. Dann ist ferner noch ein sehr großer Unterschied, ob diese Zeuge unsere Haut gleichmäßig flächenartig berühren oder nur punktwise, nur an einzelnen Theilen berühren. Wo der ganze Körper des Zeuges auf der Haut liegt, geht natürlich die Wärme viel rascher durch als dort, wo immer noch eine Luftschicht dazwischen ist. Das ist der wesentliche Unterschied zwischen dem Wollhemd und dem feinen Leinwandhemd; das spürt man am allerdeutlichsten, wenn diese Zeuge benezt werden. So ein beneztes Leinenzeug leitet die Wärme merkwürdig rapid weiter, denn wie es naß wird, schliefst es sich luftdicht, und es wird einem schon deshalb unbehaglich; so nasses Leinenzeug auf die Hand gelegt, fühlt sich sehr kühl und kalt an. Wenn man zwei Stückchen Leinwand und Wolle ganz in Wasser eintaucht und ausringt, bis kein Wasser mehr herausgeht, und dann an die Luft geht, wenn man dann diese beiden Stücke mit beiden Händen gleichzeitig berührt, wird man immer finden, daß Leinen- und Baumwollzeug sich viel kühler und kälter anfühlt als Wollzeug. Insofern also hat für unsere Entwärmung die Wolle einen ganz natürlichen Vorzug vor der Leinwand; es geht also die Wärme langsamer durch, und es verliert also das Wollzeug die Elasticität nicht, behält auch im gefeuchteten Zustand diesen lockeren, krausen Charakter bei.

Bisher habe ich also mehr Vorzüge für die Wolle als für die Leinwand erwähnt. Aber die Leinwand hat doch auch etwas Specifisches, was die Wolle nicht hat.

Es hat Rubner in der neuesten Zeit untersuchen lassen, wie viel Schweiß von der Haut durch die verschiedenen Bekleidungsstoffe absorbiert wird, und da hat sich ergeben, daß von den aus Pflanzenfasern gewebten Zeugen viel mehr Schweiß von der Haut weggenommen wird als von den thierischen Stoffen. An den Füßen schwitzt der Mensch bekanntlich am meisten, und es wurden nun von verschiedenen Personen an einem Fuß Wollsocken, am anderen Leinensocken getragen, so daß man annehmen konnte, daß da ganz gleiche Schweißmengen erzielt werden.

Es wurde eine ganz exacte Bestimmung gemacht und es zeigte sich: je nachdem man die Socken wechselte, ergaben sich verschiedene Schweißmengen, und zwar fand sich immer dort, wo Leinensocken waren, mehr Schweiß, und zwar wesentlich mehr als auf dem anderen Fuß. Diesen Schweiß läßt uns natürlich die Wolle auf der Haut zurück, der geht da nicht mit. Man will auch schon gefunden haben, daß derjenige, der Wollhemden trägt, mehr haben muß als der andere, der Leinwandhemden trägt. Wenn man Leinwandhemden trägt, scheidt man das Hemd ins Bad zum Waschen und bekommt es gereinigt zurück. Nach den Untersuchungen von Chelius ist auch die Bersehung des von den Zeugen aufgenommenen Schweißes in den Leinwandstoffen eine energichere als wie in den Wollstoffen. Wir können Leinwandhemden nie so lange tragen wie Wollhemden. Es gibt Personen, die Wollhemden wochenlang tragen, ohne sie zur Wäscherin zu schicken, aber ein Leinwandhemd, das wird einem selber zuwider.

Concentrierungs-Manöver.

Das Reichs-Kriegsministerium hat, wie die «Reichswehr» erfährt, für die freizügig durchzuführenden Concentrierungsmärsche Directiven an die Truppencommanden hinausgegeben, deren wesentlichste Bestimmungen nachstehende sind: Die einzelnen Übungsgruppen, welche an den frühestens nach Abschluss der Regimentsübungen stattfindenden Concentrierungs-Manövern mit vereinigten Waffen theilnehmen, sind schon in der Aufbruchstation oder bald nach Beginn der Marschbewegung mit Cavallerie und womöglich auch mit Artillerie zu dotieren.

Die Concentrierungsmärsche sind nach einem vom betreffenden Territorial-Commando einheitlich entworfenen Programme auszuführen, und dürfen Annahme und Aufträge für die einzelnen Übungen vom Übungsleiter den beiden Gruppen erst kurz vor dem Ausbruche aus den Nüchternungsstationen zugestellt werden; auch ist auf Geheimhaltung der Marschdispositionen, sowie der Stärke und Zusammensetzung des jeweiligen Gegners besonderes Gewicht zu legen. Die Länge der Märsche ist im allgemeinen mit 10 bis 20 Kilometer zu bemessen, doch müssen sie an Tagen, an welchen Gefechtsübungen stattfinden, minimal bemessen und auch auf Einschaltung von Rasttagen in angemessenen Zwischenräumen Bedacht genommen werden. In günstigem Terrain können auch mehrtägige Übungen mit vereinigten Waffen stattfinden.

Um den Truppentrain auf das geringste Ausmaß zu beschränken, haben nur die unumgänglich notwendigen Bedürfnisse der Truppen auf Wartwagen fortgeschafft, so viel als möglich jedoch alle übrigen Erfordernisse an Ort und Stelle, eventuell durch Lieferanten, beschafft zu werden. Die hieraus resultierenden Ersparnisse sind zur Aufbesserung der Mannschaftskost zu verwenden; überdies bewilligt das Reichs-Kriegsministerium während der thatsächlichen Dauer der Concentrierungs-Manöver für jene Tage, an welchen die Durchzugskost nicht in natura verabsolgt wird, von Fall zu Fall Zuschüsse zur Durchzugskost-Vergütung.

Den an den Concentrierungs- und Schlussmanövern theilnehmenden und nicht Etapen-Portionen beziehenden Oberofficieren wird außer der Marschzulage ein Subsistenzbeitrag von 50 kr., den Cadet-Officiersstellvertretern und Cadetten von 25 kr. täglich bewilligt. Während der ganzen Dauer der Concentrierungs-Manöver sind die Officiers-Feldküchen in Gebrauch zu nehmen, da es nur so möglich sein wird, den Officieren unter allen Verhältnissen billige und ausgiebige Verpflegung zu sichern.

Politische Uebersicht.

(Aus dem Justizministerium.) Wie die «Allgemeine Juristen-Zeitung» erfährt, verlautet bestimmt, daß an Stelle des in Pension gegangenen Sectionschefs von Giuliani der Hofrath des Obersten Gerichtshofes Alois Freiherr v. Spens-Booden zum Sectionschef für das Justizministerium ernannt worden sei.

(Wiener Saatenmarkt.) Die zur Leitung des Getreide- und Saatenmarktes berufene internationale Commission hat im Einvernehmen mit der Kammer der Börse für landwirtschaftliche Producte in Wien beschlossen, den Saatenmarkt am 31. August und 1. September abzuhalten. Als Localität für den geschäftlichen Theil des Saatenmarktes wird, gleichwie im vorigen Jahre, eine Abtheilung des Lagerhauses der Stadt Wien dienen.

Ich habe die Ueberzeugung, daß wir uns in Leinenstoffe ebenso wohl und ebenso gesund kleiden können, wie in Wollstoffe, wenn wir nur dafür sorgen, daß die Kleidung, also die Hautbedeckung, immer gehörig luftig bleibt und der Wärme-Abfluß unmittelbar von der Haut nicht ein zu großer wird. Was wir Erkältungskrankheiten nennen, das entsteht ja nicht dadurch, daß wir wirklich mehr Wärme verlieren, sondern oft im Gegentheil nur dadurch, daß die Wärme zurückgehalten wird.

Also wir arbeiten bei der Wärme-Ekonomie theils mit der Verbrennungswärme der Stoffe in uns, also auf eine chemische Art, theils durch Regulierung des peripheren Kreislaufes. Und die Erkältungskrankheiten treten ein, wenn plötzlich oft der periphere Kreislauf zurückgedrängt wird und dadurch die inneren Organe überhitzt werden, wie beim kalten Fieber, wo auch während des Fieberanfalles im Innern die Temperatur größer ist, und erst, wenn das Fiebertadium kommt, nimmt die Temperatur im Innern wieder ab. Wenn wir größere und grobmaschigere Gewebe bei den Leinenstoffen anwenden, so können wir die Entwärmung dadurch geradeso regelmäßig besorgen. Die Leute, die bisher schon immer größere Leinwand getragen haben, wie unsere Bauern zum Beispiel, die haben lange nicht das Wollbedürfnis wie die Leute mit feinen Hemden, und die neuere Leinen-Industrie geht jetzt auch in dieser Beziehung vor, indem sie keine so enggeschlossenen Zeuge mehr herstellt. (Redner zeigte eine Reihe solcher Fabrikate von Hemden, Unterhosen, Socken, sogenannten Filzhemden, die man unmittelbar auf dem Leib trägt und dann die gewöhnlichen Hemden darüber.) Man

(Parlamentarisches.) Der «Ezas» behauptet auf Grund seiner Wiener Informationen, an der Nachricht von der beabsichtigten Vereinigung sämtlicher antiliberalen und conservativen Abgeordneten in einen Club sei nur so viel wahr, daß diese derzeit nicht realisierbare Combination einen Wunsch der Antisemiten und gewisser Persönlichkeiten bilde, denen es hauptsächlich um die Gründung eines neuen antisemitisch-conservativen Zeitungsblattes zu thun sei.

(Der neue Gütertarif der Staatsbahnen.) Seit dem Inkrafttreten des neuen Gütertarifs der Staatsbahnen ist jetzt ein Monat verflossen, und so weit sich die Ergebnisse dieses Monats überblicken lassen, zeigt es sich, daß die Befürchtungen, welche an die Rückwirkung des neuen Gütertarifs auf die Privatbahnen geknüpft wurden, übertrieben waren. Die Einnahmen haben sich nämlich fast bei allen Privatbahnen auf der Höhe des Vorjahresmonates erhalten. Maßgebend wird indes für das zweite Semester der Ausfall der Ernte sein, welche leider durch das anhaltende Regenwetter empfindlich geschädigt worden ist.

(Aus Böhmen.) Die «Politik» schreibt: «Im Interesse des böhmischen Volkes wäre es gelegen, sich bei den Begrüßungen der slavischen Gäste aus fremden Staaten politischer Anspielungen zu enthalten. Welchen Gewinn verspricht man sich von denselben für das böhmische Volk und für die anderen Slaven? Daß die uns besuchenden Slaven ihrem Ausfluge nach Prag jede politische Bedeutung absprechen und sich dagegen wehren, daß man aus ihrer Herkunft politische Deductionen mache, dafür haben wir bereits Belege. Die politisch angehauchten Reden bringen keinen Nutzen, wohl aber Unannehmlichkeiten für einzelne Vereine. Die Begrüßungredner sollten sich bewusst sein, daß sie nicht in ihrem eigenen Namen und nicht im Namen irgendeiner Partei sprechen, sondern daß für ihre Worte das ganze böhmische Volk verantwortlich gemacht wird.» Die «Politik» erwartet mit Zuversicht, daß diese, patriotischen Motiven entsprechende Mahnung auch von allen wahren Patrioten beherzigt werden werde.

(Die parlamentarische Lage in Ungarn.) Beide Fractionen der äußersten Linken des ungarischen Reichstages lehnten den Compromiß-Vorschlag des Ministerpräsidenten Grafen Szapary ab. Die parlamentarische Krise hat hiemit ihren Höhepunkt erreicht, und ist die Auflösung des Reichstages kaum zu vermeiden. Der Ministerpräsident hoffte noch tagsvorher auf eine günstige Erledigung seines Vorschlages und proponierte der Conferenz der liberalen Partei, die Beschlussfassung über die parlamentarische Lage zu verschieben, was die Conferenz auch acceptierte. Die gesammte Presse hält die Auflösung des Reichstages für bevorstehend.

(Das französisch-russische Bündnis.) Wie die «Times» aus Petersburg melden, habe dieselbe aus angeblich autorisierter Quelle nachstehendes Schreiben über die Details und die Bedeutung des Kronstädter Besuches erhalten: Von dem russischen Botschafter Baron v. Mohrenheim seien im Elysée Pourparlers über die Basis eines Bündnisses mit Frankreich gepflogen worden. Admiral Gervais habe nach Kronstadt das Project der Bedingungen überbracht, um dasselbe zur Erwägung und Bearbeitung den Ministern des Aeußern, des Krieges und der Marine zu unterbreiten. Sobald die Unterhandlungen abgeschlossen seien, werde das be-

sagt: das ist viel wärmer; das kann aber auch nicht davon kommen, daß da dieses Gewebe auflagert, sondern davon, daß es hindert, daß die Leinwand des Hemdes die Haut unmittelbar berührt. Diese Maschen reichen hin, damit die Bekleidung immer noch luftig bleibt.

Schließlich wollte ich nur noch sagen, daß wir, wenn wir Leinwand als Leibwäsche haben wollen, mit der Mode etwas in Collision gerathen. Das größte Uebel ist das Stärken der Leinwand und das Stärken der Hemden. Die Leinwandindustrie hat sich selbst den Markt verdorben, indem sie immer feinere und engmaschigere Gewebe herstellte und dann noch das Stärken dazusetzte. Wie groß der Unterschied ist zwischen einem gestärkten und einem nicht gestärkten Leinen, zeigte Redner an einem Stück, das halb gestärkt und halb nicht gestärkt ist. Die Hauptorgane reagieren ja auf partielle Reize so, als wäre der ganze Körper dem Reiz ausgesetzt.

Also mit dem Stärken müßte man brechen, es höchstens auf den Kragen beschränken, den man oben anfügt. Ich bin auch sehr gegen das Stärken der Manschetten oder Handschellen, die wirklich für gar nichts sind. Die könnte man bei dieser Gelegenheit auch wegwerfen.

In praktischer Beziehung glaube ich, daß man die Versuche machen könnte beim Militär, wenn man ein paar Corporalschaften nähme, die einen Wollhemden tragen ließe und die anderen rationell hergestellte Leinwandhemden, und dann nach einiger Zeit untersuchen könnte, wo mehr oder weniger Erkältungskrankheiten vorkommen.

treffende Document von den Ministern, nicht aber von Kaiser Alexander gezeichnet werden. Das Document werde den präliminaren Charakter bis zum «psychologischen» Moment beibehalten. Die diplomatischen Verhandlungen, unter welchen die betreffenden Minister gleichzeitig eine Cooperation zu Wasser und zu Lande sich würden durch die Minister gezeichnet werden.

(In England) werden Vorbereitungen zur Begrüßung der heimkehrenden französischen Flotte getroffen. Siebzehn große britische Kriegsschiffe, darunter die Flaggenschiffe «Camperdown» und «Anson», werden zusammengezogen, um das französische Geschwader bei der Rhebe von Spithead zu begrüßen. Die Königin wird das Geschwader am 20. August besichtigen und alsdann die Officiere in Osborne empfangen; in Portsmouth wird das Geschwader von den Spitzen der Admiralität und den städtischen Behörden empfangen. Admiral Clanwilliam gibt den französischen Officieren zu Ehren einen großen Ball, und die städtischen Behörden werden die Officiere und Mannschaften feierlich bewirten. Inzwischen fahren die russischen Blätter die russisch-französischen Verbrüderungs-Festlichkeiten im Sinne der Erhaltung und Festigung des europäischen Friedens zu deuten.

(Die Reise des Königs von Serbien) Aus Anlaß der Ankunft des Königs Alexander von Serbien war die Stadt Moskau beflaggt und glänzend illuminiert. Der König richtete an den Caren eine Depesche, in welcher er für den herzlichen und sympathischen Empfang dankte, welchen er auf russischem Boden gefunden. Der Czar antwortete telegraphisch, werde ihm ein wahres Vergnügen sein, den König in sich in seinem Hause zu sehen.

(In Elsass-Lothringen) werden sämtliche Waldbezirke, welche bisher noch französische Bezeichnungen hatten, in der nächsten Zeit deutsche Namen erhalten. Die Forstbeamten sind angewiesen, alle bisherigen Benennungen aus der Volkssprache u. s. w. zusammenzustellen; wo keine deutschen Namen sich finden werden die Bezeichnungen den französischen nachgebildet.

(In Kopenhagen) wurde kürzlich die Entdeckung gemacht, daß während einer Reihe von Jahren bedeutende Defraudationen bei der Verwaltung der Kopenhagener Marinewerfte ausgeführt wurden. Die gerichtliche Untersuchung der Angelegenheit wird im größtem Geheimnis umgeben.

(Im englischen Unterhause) erklärte Fergusson, die Finanzen Egyptens seien sehr gut. Das Pariser Telegramm der «Times», betreffend die Absezung des Khedive durch den Sultan, sei ein Sensation berechnetes, wodurch sich niemand beeinflussen lassen dürfe.

(Die Schweiz) feiert in diesen Tagen ein ehrwürdiges Jubiläum. Es waren vorgetern sechshundert Jahre seit der Gründung der Eidgenossenschaft verflossen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Wiener Zeitung» meldet, der Gemeinde Seletin zum Bau einer Kapelle 80 fl. zu spenden geruht.

(Die k. k. önologische und pomologische Lehranstalt zu Klosterneuburg) beginnt das Wintersemester mit dem 1. October.

Unverstanden.

Roman von E. Wild. (7. Fortsetzung.)

Alice hatte ihre Vorbereitungen beendet; sie noch einen prüfenden Blick über den Tisch gleiten ließ, schickte sich eben an, ins Nebenzimmer zu gehen, die Thür des auf den Hausflur mündenden Speisenzimmers hastig aufgerissen wurde und Melanie mit Reitlingen auf der Schwelle erschien.

Aber wie sah das ewig lachende, heitere Mädchen aus! Die Augen geröthet vom Weinen, um den Mund einen tiefen Zug des Schmerzes, den großen Schmerz vom hastigen Lauf tief im Nacken sitzend, so präsent sich die Entsetzt der Frau, die so viel auf der Welt hielt, daß sie vor den Augen anderer selbst bei den schmerzlichsten Vorkommnissen noch nie eine Thräne geweint hatte.

«Fräulein von Reitlingen!» sagte Alice überrollt ihr einige Schritte entgegengehend.

Melanie trat vollends ins Zimmer und schloß die Thür hinter sich. Der stillen, ernsten Schwärze ihres «guten Freundes» gegenüber fühlte sie sich im etwas beklommen. Sie strich sich langsam das Haar aus der Stirn und nahm den Hut ab, welcher herunterzugleiten drohte.

«Ich möchte den Doctor sprechen,» brachte endlich hervor, ihre Verlegenheit gewaltsam kämpfend.

«Mein Bruder ist nicht zu Hause, dürfte er bald kommen. Wollen Sie indessen nicht Platz nehmen?» entgegnete Alice.

dien (Weinbau, Kellerwirtschaft, Landwirtschaft, Obstbau und Gartenbau, Chemie, Naturgeschichte, Maschinenlehre, Mathematik, Feldmessen, Volkswirtschaftslehre, Gesetzeskunde und Buchführung) vertheilt sich auf zwei Jahre. Zur Aufnahme als ordentlicher Hörer ist die mit mindestens genügender Fortgange erfolgte Absolvierung von vier Real- oder Gymnasialklassen Bedingung. Das jährliche Schulgeld beträgt 40 fl. Minderbemittelte werden bei gutem Studienerfolg von der Zahlung befreit und bestehen für dieselben drei Stipendien à 200 fl. jährlich. Die absolvierten Studierenden haben das Einjährig-Freiwilligenrecht. Die Lehranstalt befähigt ihre Abiturienten zum Eintritt als Weinbergverwalter, Kellermeister, Obergärtner und nach abgelegter Lehramtsprüfung als Wanderlehrer und Lehrer an landwirtschaftlichen Lehranstalten. Ausführliche Programme verabsolgt auf Verlangen die Direction der Anstalt.

(Ein ungarischer Räuber.) Aus Dra-hovica in Slavonien wird vom 31. Juli berichtet: Dem Gendarmen-Wachtmeister Pintar gelang es, in der vergangenen Nacht den berüchtigten Räuber Josip Horvath, der unter dem Namen «Bakonya» sein Unwesen trieb, festzunehmen. Bei seiner Verhaftung führte der Räuber einen geladenen Revolver bei sich, den zu gebrauchen ihm aber keine Zeit gelassen wurde. Bakonya verleugnet zwar zur Stunde noch seinen Namen, allein die Narben zweier Schußwunden beweisen unumstößlich seine Identität mit dem Mörder des Försters Jabornik und eines Officiers. Damit ist aber die Liste seiner Verbrechen noch keineswegs erschöpft. Er erschoss vor kurzem zwei Gendarmen und verwundete zwei andere. Unzähligemale brach er aus Gefängnissen aus, zum letztenmale am 20. Juni in Slatina. An Händen und Füßen gefesselt, überdies noch an die Britsche gekettet, liegt der seit sieben Jahren verfolgte Verbrecher da, ein bärenstarker Mann, dessen Anblick schon Grauen einflößen kann. Er wird Tag und Nacht von Gendarmen bewacht und wird hoffentlich diesmal der Strafe nicht entgehen.

(Eine religiöse Schwärmerin.) In Gyoma in Ungarn ereignete sich vor kurzem der Fall, daß ein sechzehnjähriges Bauernmädchen Namens Susanna Biba einem dortigen Seelsorger erzählte, daß ihr im Traume ein alter Mann gewisssagt habe, daß sie vier Wochen hindurch stumm sein und dann vier Tage und vier Nächte ununterbrochen schlafen werde. Dies sei denn auch wirklich geschehen, und während des vier Tage und vier Nächte dauernden Schlafes sei ihr Christus im Traume erschienen und habe ihr befohlen, die verderbte Menschheit auf den Pfad des Guten zurückzuführen. Auf Grund dessen richtete das Mädchen an den Geistlichen das Ersuchen, in der Kirche öffentlich predigen zu dürfen, welche Bitte von dem Seelsorger natürlich abgelehnt wurde. Die Gyomaer Nazarener-Gemeinde lud die Schwärmerin ein, in der Nazarenerkirche zu predigen. Susanna Biba wollte dies thun, wurde jedoch während der «Predigt» vom Stadthauptmann unterbrochen, welcher die Fortsetzung des Sermons untersagte und die Schwärmerin unter polizeiliche Aufsicht stellte.

(Alter Fund.) Ein prähistorischer Fund wird aus Sicilien gemeldet. In einer Felshöhle bei Ragusa Inferiore, deren Wände mit Stalaktiten und sonstigen Kalk-bildungen bedeckt sind, wurden verschiedene Gerippe und Knochenstücke gefunden, ebenfalls vollständig mit Kalkkrusten überzogen. An die obere Wand des Grabes war ein

«Danke, danke, dazu habe ich keine Zeit,» stammelte das junge Mädchen, «ich — ach, bestes Fräulein, ist es denn wahr, daß der Doctor von hier fortgehen will?» schluchzte sie plötzlich heftig auf. «Großmama sagt es, aber ich kann es nicht glauben. Nein, nein, es kann nicht möglich sein!»

Der wilde Schmerz des Mädchens machte Alice für einen Augenblick betroffen. Sie nahm die Weinende sanft bei der Hand und führte sie nach einem kleinen Divan.

«Beruhigen Sie sich,» flüsterte sie leise. Melanie baskte krampfhaft nach den feinen, schlanken Fingern, die sich aus ihrer Hand lösen wollten.

«Sie sagen nicht, nein, es ist also wahr?» rief Melanie aus. «Warum ist mir dies alles verheimlicht worden? Ich hätte den Doctor so lange gebeten, bis er es aufgegeben, fortzugehen, und geblieben wäre. Jetzt läßt sich nichts mehr daran ändern, sagt Mama. O, es ist abscheulich, daß man mir nichts davon gesagt hat!» Und abermals entstürzte ein Thränenstrom ihren Augen.

Alice sah das junge Mädchen rathlos an. Was sollte sie davon denken? War dies der Eigensinn des verwöhnten Kindes, dem man sein Spielzeug wegnehmen will, oder barg sich Tiefere hinter diesem kindischen Gebahren?

Die junge Dame schüttelte zweifelnd den Kopf; sie konnte aus Melaniens Benehmen nicht klug werden.

Das arme Kind fuhr indessen fort zu weinen und um die harmlosen Freuden zu klagen, die sie in des Doctors Gesellschaft genossen hatte.

Ach, die hübschen Ruderpartien! Jetzt würde sie niemand mehr auf dem Wasser fahren, ihr Hafelnüsse pflücken helfen und mit ihr im Winter über das Eis

ganzes menschliches Gerippe angelehnt, dessen Hinterkopf durch den Tropfsteinüberzug völlig mit der Felswand verbunden war. Außerdem lagen Knochen von Schafen und Rindvieh umher, eine Spinne von Thon, ein zweischneidiges Kieselsteinmesser und mehrere Thongefäße von roher Handarbeit. Sachverständige wollen aus der Größe und Gestalt der menschlichen Gebeine und der ganzen Beschaffenheit des Skelettes mit dem niedergedrückten Schädel schließen, daß dasselbe der arischen Rasse angehört und aus der Zeit der Sikuler und Celtiberer stammt.

(Blonde Italienerinnen.) Die schwarzhaarigen Italienerinnen werden bald nur noch im Phantastengebilde der Dichter sein. Die Mode, sich die Haare goldblond zu färben, nimmt in Italien derart überhand, daß man in den Städten auf Schritt und Tritt blonde Mädchen und Frauen antrifft, die man für Deutsche halten würde, wenn die Blutaugen, die gepuderten Wädhchen und die bemalten Augenbrauen nicht verrätherisch daran gemahnen würden, daß man verwandelte Italienerinnen vor sich hat. Die Haare der Kinder werden sogar modern gefärbt.

(Kein Tokayer mehr!) Die Reblaus, welche bereits dem berühmten Oener Rothwein (Ablersberger) total ein Ende gemacht, ist eben daran, auch den König aller Weine, den Tokayer, verschwinden zu machen. Die Berichte, welche seit längerer Zeit aus der Hegyalja, dem weitausgedehnten Gebiete des Tokayer-Weines, über das Auftreten der Reblaus kamen, ließen schon das schlimmste befürchten. Nunmehr zeigt es sich, daß die Hegyalja dem winzigen und doch so schrecklichen Insecte rettungslos verfallen ist.

(Oesterreichische Pilgerzüge.) Aus Anlaß des dritten Centennariums des Todestages des heiligen Aloisius geht am 24. August ein Pilgerzug von Wien nach Castiglione, dem Geburtsorte des heiligen Aloisius, und am 14. September von Wien nach Rom zum Grabe desselben. Die Dauer des ersten Pilgerzuges dürfte acht Tage währen, die des zweiten 24 Tage. Zuschriften sind zu richten an das «Pilgercomité der Erzbrüderschaft vom heiligen Erzengel Michael», Wien, Annagasse Nr. 9.

(Sibirische Eisenbahn.) Beim Baue der sibirischen Eisenbahn sind nunmehr beschäftigt: 2500 Soldaten, 900 Sträflinge, 300 Strafanstebler, 400 freie Arbeiter und 1700 Chinesen und Koreaner. Bis jetzt wurden 20.000 Kubikfaden ausgehoben und aufgeschüttet und 120 Kubikfaden steinerne Brücken und Röhren gelegt. Der Bau einer großen Brücke über den Amur ist sieben Werst unterhalb Chabarovka projectiert.

(Mark Twain.) Aus Algiers-Baines schreibt man: Mr. Samuel S. Clemens (Mark Twain), der hier die Bäder gebraucht hat, verläßt morgen den Curort. Mr. Clemens litt an Schreibkrampf, ist aber von seiner Cur, die er im nächsten Jahre fortzusetzen gedenkt, sehr befriedigt. Er ist nun wieder im Stande, zu schreiben, und sein nächstes Werk wird in Kürze erscheinen.

(Nachrichtendienst auf dem Zweirade.) Bei den großen Herbstmanövern nächst Waidhofen an der Thaya soll heuer zum erstenmale in ausgedehnter Weise die Verwendbarkeit des Zweirades zum militärischen Nachrichten- und Meldebienste erprobt werden, wozu die Frequentanten des Fecht- und Turnlehrercurses aus Wiener-Neustadt herangezogen werden dürften.

des Teiches gleiten. Alles, alles war nun dahin, denn Böllnitz lag ja so erschrecklich weit, und wenn der Doctor einmal fortgieng, kam er gewiß nimmer wieder.

Alice konnte diesen Worten nicht widersprechen; welche Qual für sie selbst in diesem Gedanken lag, verrieth sie durch nichts. Tröstend versuchte sie auf das weinende Mädchen einzusprechen, aber Melanie hörte kaum auf das, was sie sagte. Mit dem ganzen leidenschaftlichen Ungestüm ihres lebhaften Naturells gab sie sich ihrem Schmerze hin, und Alice war wirklich froh, als sie die Stimme ihres Bruders vernahm, welcher, eben eintretend, draußen der alten Magd einige Befehle erteilte.

Im selben Momente verstiegen Melaniens Thränen, und ein heller Freudenschimmer überslog ihr verweintes Gesicht.

«Der Doctor!» flüsterte sie und fuhr mit rascher Hand glättend über ihr Haar.

Nordheim machte große Augen, als er bei seinem Eintritt «seine kleine Freundin» anwesend fand.

«Ah, Fräulein Melanie!» rief er lebhaft. «Welch ein hoher Glanz in meiner kleinen Hütte!»

«Doctor, Sie sind ein abscheulicher Mensch!» rief ihm das junge Mädchen mit blitzenden Augen entgegen.

«Warum haben Sie mir nichts davon gesagt, daß Sie von hier fort wollen?»

Ein leichter Schatten überflog seine Züge. Warum, ja warum? Das wußte er selbst nicht.

«Sie sind Kreisarzt in Böllnitz geworden,» fuhr Melanie mit fliegendem Athem fort. «Großmama hat es heute dem Onkel erzählt; in vierzehn Tagen schon müssen Sie an Ort und Stelle sein!»

(Fortsetzung folgt.)

(Veichenopfer in Dahomey.) Der katholische Missionär Pater Dorgère, welcher diesertage aus Dahomey nach Paris zurückgekehrt ist, erzählt, daß die Veichenemonien für den verstorbenen König zwölf Monate dauern werden und daß während derselben vier-tausend Sklaven an seinem Grabe geopfert werden sollen.

(Epidemien.) Die Sanitätsrapporte aus Constantinopel melden, die Cholera sei im Hedschas ausgebrochen und bedrohe Egypten. Dagegen wurde amtlich constatirt, daß in der persischen Provinz Khorassan nicht die Pest, sondern der Flecktyphus herrsche.

(Bären.) Wie die «St. Petersburger Zeitung» berichtet, zeigen sich Bären in großen Mengen in den Gouvernements St. Petersburg, Novgorod und anderen Orten. Man betrachtet sie als Vorboten eines rauhen Winters.

(Der furchtsame Gläubiger.) «Ich muß Sie schon ersuchen, mich der lumpigen Schuld wegen nicht auf der Straße anzusprechen. Sie wissen doch, wo ich wohne.» — «Ja, damit Sie mich die Treppe hinunterwerfen . . .»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Der Herr Landespräsident Freiherr von Winkler ist aus Bad Tüffer wieder in Laibach eingetroffen und hat mit dem gestrigen Tage die Leitung der Landesregierung übernommen. — Der hiesige Specialist für Augenkrankheiten Herr Dr. Emil Bodl wurde, wie die «Oesterreichische ärztliche Vereinszeitung» mittheilt, vom Professoren-Collegium für die Lehrkanzel der Augenheilkunde an der Grazer Universität secundo loco in Vorschlag gebracht.

(Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.) Die 137. Lieferung, das 8. Heft des Bandes «Rüstenland und Dalmatien», nimmt fast ausschließlich die Literaturentwicklung in Triest und Istrien in Anspruch. Das Doppelthema haben zwei gewandte gelehrte Schriftsteller ausgeführt: «Die slavische Sprache und Literatur» Landes-Schulinspector Anton Klodič von Sabladski in Triest, «die italienische Literatur» Professor Anton Berniz in Capodistria. Der Antheil, welchen die Kroaten Istriens und die Slovenen sowie die Stammesgenossen der letzteren im übrigen Rüstenlande an der Entwicklung der kroatischen, respective der slovenischen Literatur genommen haben, ist mit Rücksicht auf die geringe Ausdehnung ihres Wohngebietes und ihre Zahl immerhin bedeutend. Namentlich nimmt die nach der Schrift, in der sie uns überliefert ist, sogenannte glagolitische Literatur, eine eigenartige Stellung innerhalb des slavischen Schriftwesens überhaupt ein. So gehörte unter anderen das wichtige, unter dem Namen Glogolita Glogiana bekannte Schriftdenkmal, das älteste dieser Art, einst der Insel Beglia an. Die Schriftdenkmäler der Kroaten reichen weit in das Mittelalter zurück, und war dem Südosten der heutigen Provinz Istrien der Ruhm beschieden, die ältesten Schriftdenkmäler der Slaven dieses Landes aufzuweisen. Anfangs nur kirchliche Literatur, entwickelt sich allmählich die Volkspoesie und aus ihr heraus die Kunstdichtung in allen Formen. Auf dem Gebiete der italienischen Literatur finden wir gleich beim Erwachen des Interesses für Dichtung, Wissenschaft und Kunst und beim Beginn des Humanismus auch in Istrien bedeutende Männer, deren Ruhm sich über die engen Grenzen ihres Vaterlandes, nicht selten über das ganze gebildete Europa verbreitete. Im Jahre 1464 finden wir die Gründung einer «literarischen Akademie» in Capodistria erwähnt, unter deren geistigem Schutze die gelehrten Studien geblüht und die Pflege des Classicismus stattfand. Beiden Artikeln sind Porträts hervortretender Literaten beigegeben.

(Aus dem l. l. Stadtschulrath.) Ueber die am 27. Juli abgehaltene Sitzung des l. l. Stadtschulrathes Laibach erhalten wir folgenden Bericht: Die seit der letzten Sitzung erfolgte Erledigung der Currentia wurde nach Vortrag derselben durch den Schriftführer zur Kenntnis genommen. Ueber die Besetzung der an der städtischen deutschen Mädchenvolksschule erledigten fünften Lehrstelle und der an der städtischen slovenischen Mädchenvolksschule zu St. Jakob erledigten siebenten und achten Lehrstelle wurden an den l. l. Landes-Schulrath die Vorschläge erstattet. Der definitiven Lehrerin an der achtclassigen Mädchenvolksschule zu St. Jakob Fräulein Agnes Zupan wurde die zweite Dienstalterszulage zuerkannt. Die beiden vom Gemeinderathe der Landeshauptstadt Laibach zum Zwecke des Besuches der Jubiläumsausstellung in Prag bewilligten Reisestipendien wurden dem städtischen Oberlehrer Herrn Andreas Zumer und dem städtischen Lehrer Herrn Franz Kotalj verliehen. Ueber Antrag des l. l. Bezirksschulinspectors, und nach seinen diesbezüglichen Erklärungen wurde der Beschluß gefaßt, daß Gesuch der Leitung der dreiclassigen städtischen deutschen Knabenvolksschule zu Laibach um Erweiterung zu einer vierclassigen befürwortend an den l. l. Landes-Schulrath zu leiten. Gesuche um Abschreibung des Schulgeldes um Entlassung aus der Schulpflicht und um Geldaushilfen wurden ihrer Erledigung zugeführt.

(Unterhaltungsabend der slovenischen Abiturienten.) Die von slovenischen Abitu-

rienten der Mittelschulen zu Gunsten des Cyrill- und Method-Bereines im Garten und den oberen Localitäten der hiesigen Citalnica gestern veranstaltete Unterhaltung war zahlreich besucht und verlief in animiertester Weise. Eine rege Theilnahme zeigten diesmal die Abiturienten auswärtiger Gymnasien, insbesondere waren die angehenden Hochschüler aus Agram und Triest in stattlicher Anzahl erschienen. Der gesungene Theil des Programmes wurde von circa 50 Sängern mit anerkanntem Erfolge besorgt. Wenn man die Kürze der Zeit, welche den Proben gewidmet werden konnte, in Betracht zieht und die Schwierigkeiten erwägt, die ein nicht eingesungener Chor zu bewältigen hat, so erscheint der reiche Beifall, der die gelungenen Leistungen lohnte, vollkommen gerechtfertigt. Der Viederkrantz von Anton Foerster, der als gemischter Chor bei dem letzten Concerte der Gymnasialschüler in vollendeter Weise zur Aufführung gelangte, kann selbstredend, als Männerchor im Freien gesungen, nicht den gleichen Effect erzielen, da auch die Akustik des Citalnica-Gartens die denkbar ungünstigste ist. Auch bezüglich der Wahl einiger Tempi ließen sich Einwendungen erheben, wobei wir jedoch berücksichtigen müssen, daß auch der Dirigent persönliche Empfindungen haben kann. Ein neues Quartett «Zivljenje» des gleichen Componisten, eine einfache, leicht singbare und melodische Composition, wurde in doppelter Besetzung, wobei allerdings der Bass dominierte, recht brav zum Vortrag gebracht. Die beste Wiedergabe fand die gleichfalls neue Composition «Slovenec in Hrvat» von F. S. Vilhar, die in der bekannten Manier Zajc-Vilhar'scher Männerchöre gehalten, durch den gelungen durchgeführten Mittelsatz eine zündende Wirkung ausübte und wiederholt werden mußte. Die originellen Vorträge, welche von acht gutgeschulten Tamburicaspielern, Abiturienten aus Agram, exact und geschmackvoll durchgeführt wurden, fanden die beifälligste Aufnahme, und wurden immer neue Zugaben durch das dankbare Publicum erzwungen. Von nicht unbedeutendem Talente zeugte die schwungvolle Declamation des Abiturienten Franz Finzgar, welche der Dichter mit schönem Pathos, dramatisch effectvoll zur Geltung brachte. Die Militärkapelle spielte mit Feuer und Schwung in gewohnter vorzüglicher Weise die Overture zur Oper «Jamska Ivanka» von M. Vilhar und besorgte die Begleitung zum eingangs erwähnten Chore auf das beste. Der Production folgte ein Tanzkränzchen im oberen Saale, welches die unermüdbliche Jugend bis in die Morgenstunden fesselte.

(Mord aus Eiferjucht.) Man schreibt uns aus Klagenfurt, 2. August: Gestern nachts wurde der Forstwart bei der hiesigen Landesregierung, Herr Nicolini, in seiner Wohnung im Suppan'schen Hause von seinem Freunde, dem Zahntechniker August Kubowsky, mit einem Rehtnider ermordet. Die Ursache war, daß das Weib des Zahntechnikers, eine hübsche Frau, zu dem Forstwart in näheren Beziehungen stand. Der Ehegatte hatte bemerkt, daß Nicolini mit seiner Frau ein intimes Verhältnis hatte. Gestern entfernte er sich mit dem Gewehr vom Hause, angeblich um auf die Jagd zu gehen, und bemerkte zu seiner Frau, daß er vielleicht erst am kommenden Tage zurückkehren werde. Die Abwesenheit ihres Gatten benützte Frau Kubowsky zu einem traulichen Beisammensein mit Nicolini, den sie, wie es schon öfter geschehen sein soll, in dessen Wohnung besuchte. Nichts Arges ahnend, saß das Liebespärchen auf dem Divan, als gegen halb 11 Uhr nachts plötzlich Kubowsky ins Zimmer stürzte. Er drang auf Nicolini ein und versetzte demselben einige Stiche in die Brust, so daß Nicolini sterbend auf den Divan fiel. Frau Kubowsky ergriff die Flucht, ihr Mann aber stellte sich selbst der Polizei.

(Slovenischer Gesangverein.) Man meldet uns aus Pettau: Der Ausschuss des «Slovensko pevsko društvo» hat den endgiltigen Beschluss gefasst, heuer von der Veranstaltung eines großen Concertes abzusehen. Durch die vielen Festlichkeiten, die bereits stattfanden, besonders aber durch den Besuch der Landesausstellungen in Prag und Agram, sind die Vereine, welche uns gern mit ihrer Mitwirkung oder mit ihrem Besuche beehrt hätten, derart in Anspruch genommen, daß von vielen Seiten der Wunsch verlautete, das Concert möge auf das nächste Jahr verschoben werden. Auch andere Umstände veranlassten den Ausschuss, obigen Beschluss zu fassen. Trogdem aber findet in Pettau unter Mitwirkung mehrerer Sängers des «Slovensko pevsko društvo» aus Marburg, Friedau, Luttenberg zc. ein Concert statt, wobei die Generalversammlung abgehalten wird und die jährlich vorzunehmenden Wahlen vollzogen werden.

(Ein Arbeiter-Veteran.) Heute nachmittags um 6 Uhr wird hier Herr Martin Pauschel, ein Arbeiter-Veteran im wahren Sinne des Wortes, zu Grabe getragen werden. Pauschel, zuletzt Hafnergehilfe in der Thonwarenfabrik des Herrn August Dreffe, trat als zwölfjähriger Jüngling im Jahre 1830 als Hafnerlehrling in die damalige Hafnerlei Rastern in die Lehre; nach absolvierter Lehrzeit blieb derselbe noch drei Jahre als Gehilfe in derselben Werkstätte; nach dieser Zeit aber mußte er seiner Militärpflicht Genüge leisten. Nachdem er der Militärpflicht Genüge gethan, trat Pauschel wieder in die frühere Werkstätte als Gehilfe ein und diente dann ununterbrochen den Firmen: H. Gley, A. Samassa

und in den letzten elf Jahren der Firma August Dreffe, allen mit gleicher Anhänglichkeit und Treue volle 61 Jahre, immer auf ein und demselben ihm lieb gewordenen Arbeitsplatze. Es möge noch erwähnt werden, daß Pauschel in den letzten Jahren schon schwach geworden; von seinen Vorgesetzten wurde ihm der Rath erteilt, er möge einige Zeit zu seiner Erholung benützen, wozu ihm auch die Mittel geboten wurden, welche Zustimmung er aber entschieden ablehnte mit der Bemerkung, er fühle sich am wohlsten in seiner Werkstätte. Pauschel gab erst eine Woche vor seinem Tode die Arbeit wegen Altersschwäche auf und ist gestern, den 3. August, früh 6 Uhr, 73 Jahre alt, sanft entschlafen. Ehre seinem Andenken!

(Slovenische Mädchen-Volksschule in Kaibach.) Die slovenische achtclassige Mädchen-Volksschule in Kaibach zählte am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres 363 Schülerinnen, von welchen 283 zum Aufsteigen in die nächst höhere Classe geeignet, 67 als nicht geeignet classificiert wurden; 13 Schülerinnen blieben ungeprüft. 108 Schülerinnen waren der slovenischen und der deutschen, 253 nur der slovenischen und 2 nur der deutschen Sprache mächtig. Die Schulbibliothek enthält dormalen 273 Bände, und zwar 144 slovenische und 129 deutsche. Der Lehrkörper zählte 9 Mitglieder, und zwar: Frau Julie Moos (Oberlehrerin und Leiterin), Herr Rochus Merz (Katechet), Frau Ernestine Pribil († am 14. November 1890), dann die Fräulein: Friederike Kosschegg, Emilie Guszl, Agnes Zupan, Marie Wefner, Marie Marout und Marie Moos. Das nächste Schuljahr beginnt am 16. September.

(Selbstmordversuch.) Man berichtet uns aus Stein. Am vergangenen Samstag gegen 2 Uhr nachmittags brachte sich der 52jährige ledige Inwohner Georg Loh in seiner Wohnung in Unterperau mit einem Brotmesser zwei Stichwunden in der Brust bei und verletzte sich hierauf noch mit einem Rasiermesser in lebensgefährlicher Weise. Wah, ein dem Trunke völlig ergebene Individuum, dürfte die That in einem Anfall von Sinnesverwirrung vollbracht haben. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

(Gemeindevahl in Weißensfels.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Weißensfels im politischen Bezirke Radmannsdorf wurden gewählt, und zwar: Gustav Weiß, offener Gesellschafter der Firma Goeppinger & Comp. in Weißensfels, zum Gemeindevorsteher; Simon Smolliner, Grundbesitzer aus Nesselthal, und Franz Zeitlinger, Verwalter der genannten Gewerkschaft, zu Gemeinderäthen.

(Hütet die Kleinen!) Die Besitzergattin Katharina Novak in Weßnitz, Bezirk Umgebung Kaibach, war am vergangenen Samstag nachmittags mit dem Sechsten der Wäsche beschäftigt. Die fünfzehnjährige Pflanztochter Anna Marolt lockte im Wohnzimmer das jüngste, sechs Monate alte Kind, während die übrigen drei Kinder um die Mutter versammelt waren. Während nun die Mutter auf einige Minuten sich entfernte, fiel der 2 1/2 Jahre alte Sohn Johann in ein mit siedendem Wasser gefülltes Schaf und verbrühte sich derart, daß er tags darauf starb.

(K. und k. Kriegsmarine.) Die k. und k. Corvette «Erzherzog Friedrich» ist, mit den Böglingen des ersten Jahrganges der Marine-Akademie an Bord, von der Uebungsreise im adriatischen Meere am letzten Donnerstag wieder in Fiume eingetroffen. Die Corvette trat vorgestern mit den Böglingen des zweiten und dritten Jahrganges eine sechswochentliche Uebungsreise in der Adria und im Mittelmeere an.

(Blitzschlag.) Am 30. Juli gegen 1 Uhr morgens schlug der Blitz während eines Gewitters in die dem Besitzer Michael Kovac in Altendorf, Bezirk Adelsberg, gehörige, mit Stroh gedeckte Stallung ein. Der hiedurch entstandene Brand äscherte das genannte Object sammt den in demselben aufbewahrt gewesenen 80 Metercentner Heu und Ackergeräthschaften vollständig ein. Der Schaden beträgt circa 700 Gulden, der Beschädigte war auf 400 Gulden versichert.

(K. k. Schulbücher-Verlag.) Der neue Katalog des k. k. Schulbücher-Verlages ist am 15. Juli ausgegeben worden. Er enthält unter anderem die im Laufe des letzten Schuljahres neu erschienenen 28 Lehrbücher, von denen sieben für Blindenschulen bestimmt sind. Vierzehn der neuen Bücher sind in deutscher Sprache verfaßt, drei in italienischer, eines in rumänischer, zwei in polnischer, zwei in kroatischer und zwei in böhmischer.

(Der Fall Haberfeld.) Der Oberste Gerichtshof hat den Recurs des in Cilli vor den Geschwornen des Betruges schuldig erkannten und vom Gerichtshof zu einem Jahre schweren Kerker verurtheilten Weinagenten Ignaz Haberfeld verworfen und das erwähnte Urtheil bestätigt, womit der Fall endgiltig abgeschlossen ist.

(Vom Wagen gestürzt.) Der 62 Jahre alte Franz Spendal von Witschendorf bei Hönigstein stürzte am vergangenen Dienstag von einem mit Weizen beladenen Wagen so unglücklich herunter, daß er sich das Genick brach und auf der Stelle todt liegen blieb.

(Aus Töplitz in Unterkrain) berichtet man uns: Vom 1. bis 31. Juli sind im Curorte Töplitz

in Unterkrain 34 Herren, 18 Männer vom Landvolk, 31 k. und k. Militärs, 27 Frauen, 25 Weiber vom Landvolke und 69 Fluggäste, zusammen in dieser Saison 397 Personen, zum Curgebrauche eingetroffen.

(Militärisches.) Das k. und k. Reichskriegsministerium hat angeordnet, daß im Jahre 1891 Frühstückservernen an die Mannschaften zur Vertheilung gelangen haben. An jedem zweiten Tage erhält jeder Mann eine Frühstücksuppe-Conserve im Gewichte von 36 Gramm, während an den übrigen Tagen das Frühstück in gewohnter Weise bereitet wird.

(Jubiläum.) Der hiesige Ehrenamtsprofessor Dr. J. Semen beging gestern sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 3. August. Wie bestimmt verlautet, wird der gegenwärtig auf Urlaub befindliche österreichisch-ungarische Gesandte am serbischen Hofe, Baron Thoenen, den König Alexander von Serbien bei dessen Anwesenheit in Wien auf dem Bahnhofe empfangen und ihn auf der Reise nach Fschl begleiten.

Brüssel, 3. August, 10 Uhr nachts. Soeben verlautet, daß der König von Belgien, welcher im Begriffe war, nach Spa abzureisen, sehr schwer erkrankt sei. Der Dechant von Laeken wurde berufen, um Se. Majestät mit den Tröstungen der Religion zu versehen.

Paris, 3. August. Wie die Agence Havas verständig, daß der König Alexander von Serbien gegen den 13. d. M. incognito in Paris ankommen und vierzehn Tage daselbst verbleiben werde.

Cherbourg, 3. August. Der Maire empfing heute die Officiere der hier anwesenden russischen, griechischen und amerikanischen Schiffe. Bei dem zu Ehren der Anwesenheit der fremden Schiffe veranstalteten Bankett trank der Abgeordnete von Cherbourg, Cabart-Danneville, auf die Zuversicht, daß im nächsten Kriege Rußland und Franzosen einander brüderlich unterstützen werden.

London, 3. August. Nach einer Meldung im «Times» aus Petersburg verlautet in dortigen gerichteten Kreisen, daß der von Carnot und den französischen Ministern unterzeichnete «Motivenbericht» vom Kaiser Alexander gebilligt und von den Ministern Giers, Bannovski und Byznegradski in einem gemeinsamen Ministerrathe unterzeichnet worden sei.

Petersburg, 3. August. Der Car verlieh dem französischen Botschafter am russischen Hofe das Kreuz des Alexander-Nevski-Ordens.

Petersburg, 3. August. Nachmittags traf Kaiser Alexander von Serbien nebst Gefolge in Peterhof ein. Kaiser Alexander und sämtliche hier anwesenden russischen Mitglieder des Kaiserhauses empfingen den serbischen Hof in dem Bahnhofe. Die Begrüßung war eine herzlichste. Dem die Majestäten die Front der Ehrenwache geschritten hatten, wurde dem Könige eine Deputation der hiesigen serbischen Colonie vorgestellt. Vom Hofe fuhr der König mit dem Kaiser zum großen Alexanderhof Palais, wo die Appartements für ihn hergerichtet sind. Hier selbst wurde der König von der Kaiserin und den weiblichen Mitgliedern des Kaiserhauses begrüßt.

Montevideo, 3. August. Die Regierung bewilligt der Nationalbank von Uruguay ein einmonatliches Moratorium. Während desselben bleibt die Börse geschlossen.

Constantinopel, 3. August. Nach den durch die Yemen eingetroffenen Meldungen haben die türkischen Truppen einen so entscheidenden Sieg über die arabischen Stämme davongetragen, daß deren Unterwerfung demnächst erwartet wird.

Volkswirtschaftliches.

Der neue rumänische Zolltarif.

Bei der Manx'schen k. und k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien ist soeben eine nach dem im «Moniteur Official» verlaublichen Texte vom k. k. Redacteur der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes, Dr. v. Onciul, verfaßte Uebersetzung dieses Tarifes erschienen, welche sich von ähnlichen Rumänien veranstalteten Ausgaben vortheilhaft durch ihre besondere Genauigkeit unterscheidet. Diese Uebersetzung dürfte den tiefgefühlten Bedürfnisse der Kaufmannschaft entgegenkommen.

Meteorologische Beobachtungen in Kaibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes
7	U. Mg	736.7	12.0	W.	schwach
8	U. N.	734.4	20.8	D.	schwach
9	U. M.	733.6	16.6	D.	schwach

Morgennebel, wechselnd bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur 16.5°, um 3.3° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Course an der Wiener Börse vom 3. August 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various bonds, shares, and commodities. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) prices for different categories like Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 175.

Dienstag den 4. August 1891.

Concurs - Ausschreibung. Auf der Triester Reichsstraße im Adelsberger Monatsbezirk ist eine Einräumerstelle mit österr. Währung von 16 fl. (sechzehn Gulden) die höheren Wohnungen von 18 fl. und 20 fl. österr. Währ. zu belegen.

(3226) 3-1 Z. 512 B. Sch. R. Oberlehrer- und Schulleiterstelle. An der vierklassigen Volksschule in Radmannsdorf gelangt die Oberlehrer- und Schulleiterstelle mit den Bezügen der ersten Gehaltsklasse, einer Functionszulage von 100 fl. und freier Wohnung zur Besetzung.

(3127) 3-3 Z. 455. Lehrstellen. In dem Schulbezirk Rudolfswert sind mit Beginn des nächsten Schuljahres definitiv oder provisorisch zu besetzen: 1.) Die Lehrer- und Schulleiterstelle in Selo bei Schönberg, 2.) die Lehrer- und Schulleiterstelle in Catež bei Treffen, 3.) die Lehrer- und Schulleiterstelle in Maichau, — alle drei Stellen mit den Gebühren der IV. Gehaltskategorie, Functionszulage und Naturalwohnung; dann 4.) die zweite Lehrers-, beziehungsweise Lehrerinstelle in der zweiklassigen Volksschule in Neubegg mit dem Gehalte der IV. Kategorie. Bewerbungsgesuche sind bis zum 25. August d. J. im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen.

(3172) 3-2 Z. 10.924 ex 1891. Erledigte Dienststelle. Eine Rechnungs-Assistentenstelle bei dem Rechnungs-Departemente der krainischen Finanzdirection in der XI. Rangsklasse mit den systemmäßigen Bezügen. Gesuche sind unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse, nämlich der mit gutem Erfolge abgelegten Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft und der Kenntnis der beiden Landesprachen binnen vier Wochen bei dem Präsidium der k. k. Finanzdirection in Laibach einzubringen.

(3194) 3-2 Nr. 363 ex 1891 Pr. Erledigte Dienststellen. Eine Finanz-Concipistenstelle in der X. Rangsklasse bei der k. k. Finanzdirection in Laibach, dann eine Finanz-Commissärsstelle in der IX. Rangsklasse und eine Concepts-Praktikantenstelle mit dem Adjutum jährlicher 600 fl. bei dem k. k. Gebären-Bemessungsamte in Laibach. Bewerbungsgesuche sind unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse und der Kenntnis der Landesprachen binnen vierzehn Tagen bei dem Präsidium der k. k. Finanzdirection in Laibach einzubringen.

(3141) 3-2 Nr. 16.030. Kundmachung. Postexpedientenstelle in St. Ruprecht bei Rassenfuß, Bezirkshauptmannschaft Gurktal, gegen Dienstvertrag und Caution von 300 fl., Jahresbestallung 300 fl., Amtspauschale 80 fl., Telegraphenbestallung 120 fl. Gesuche sind binnen zwei Wochen bei der Post- und Telegraphen-Direction in Triest einzubringen.

(3164) 3-2 Z. 1737 Präj. Kundmachung. Beim k. k. Bezirksgerichte in Sittich ist die Kanzlistenstelle mit den Bezügen der XI. Rangsklasse in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese, eventuell bei einem anderen Bezirksgerichte frei werdende Kanzlistenstelle, haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der Kenntnis der deutschen und der slowenischen Sprache in Wort und Schrift und der Eignung zur Grundbuchsführung im vorchriftsmäßigen Wege bis 26. August 1891 bei dem gefertigten Präsidium einzubringen. Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, Nr. 60 R. G. Bl., und die Ministerialverordnung vom 12. Juli 1872, Nr. 98 R. G. Bl., gewiesen. Rudolfswert, am 25. Juli 1891. R. k. Kreisgerichts-Präsidium.

Anzeigebblatt.

Wohnung (2544) 8 in der Spitalgasse Nr. 7, II. Stock, bestehend aus fünf Zimmern sammt Zugehör — neu adaptiert — ist sofort, eventuell mit 1. October oder 1. November, zu vergeben. Näheres daselbst rückwärts. (3085) 3-3 Nr. 1419. Zweite executive Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Neumarkt wird bekannt gemacht, dass die mit dem Bescheide vom 26. Mai l. J., Z. 997, executive Feilbietung der dem Franz Pogacar von Neumarkt gehörigen Tuchfabrik Einlage Zahl 222 ad Catastral-gemeinde Neumarkt sammt Maschinen erfolglos verblieben ist und daher zu der 18. August l. J. ausgeführten zweiten executive Feilbietung geschritten wird. R. k. Bezirksgericht Neumarkt, am 18. Juli 1891.

(3118) 3-2 St. 4097. Oklic. Veleslavno c. kr. deželno sodišče v Ljubljani je s sklepom z dne 9ega junija 1891, št. 4804, spoznalo Janeza Goriseka iz Gradišča, zadnja leta rudokop v Kisovcu, za blaznega, ter se je istemu postavil Martin Gorisek iz Kisovca skrbnikom. C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 14. junija 1891. (3111) 3-2 St. 2635. Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Zatičini naznanja, da se bode druga izvršilna dražba Martinu Urbasu lastnega, sodno na 4401 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 43 katastralne občine Zatičina vrsila dne 20. avgusta 1891 l. dopoldne od 11. do 12. ure, ter da se bode pri tem roku to zemljišče tudi pod cenitveno vrednostjo oddalo. C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 17. julija 1891.

(3113) 3-2 St. 3417. Oklic. Janezu Primcu iz Gabrske Gore, sedaj neznane bivališča v Ameriki, se opominja, da se mu je za vsprejem zanj namenjenega tusodnega zemljišknjiznega odloka z dne 14. februarja 1891, št. 1057, imenoval gosp. Luka Svetec, c. kr. notar v Litiji, kuratorjem ad actum. C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 16. maja 1891. (3004) 3-3 St. 13.013. Oklic. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da je neznano kje v Ameriki, oziroma Brazziliji bivajočemu Jakobu Bonaču iz Savseka postavilo kuratorjem ad actum dr. Franceta Mundo, odvetnika v Ljubljani, ter mu tožbo dr. Ivana Tavčarja iz Ljubljane de praes. 10. aprila 1891, št. 7649, in tusodni odlok z dne 25. junija 1891, št. 13.013, dostavilo. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 25. junija 1891.

(3080) 3-2 Nr. 6052. Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gurktal wird hiemit bekanntgegeben, dass dem Herrn Alexander Hafasberg und dem Josef Starc von Hafasbach, resp. ihren Erben, unbekanntem Aufenthaltes, ein Curator ad actum in der Person des Franz Bafelsj von Hafasbach bestellt, decretiert und demselben der diesgerichtliche Realfeilbietungsbescheid vom 1ten Juli 1891, Z. 5707, zugestellt wurde. R. k. Bezirksgericht Gurktal, am 16ten Juli 1891. (3119) 3-2 St. 5380. Razglas. Od c. kr. okrajnega sodišča v Metliki se naznanja, da se je Jožetu Prussu iz Kermacine št. 1, sedaj nekje v Ameriki, postavil gospod Leopold Gangl kuratorjem ad actum in se mu je vročil odlok z dne 20. junija 1891 št. 4766. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 20. junija 1891.